

Götterner Widerspruch gegen Windpark

Zweiter Entwurf des Mittelthüringer Windenergie-Regionalplanes weist östlich des Magdalaer Ortsteils neue Vorrangfläche aus



Schon 2015 äußerten die Götterner vielfach Bedenken gegenüber der drohenden Verspargelung. Jetzt sind die Befürchtungen neuerlich akut. Foto: Peter Hansen

Göttern. Der Kampf gegen Windmühlen findet im Weimarer Land seine Fortsetzung: Offenbar wie aus heiterem Himmel traf der zweite Entwurf des Windenergie-Planes für Mittelthüringen den Magdaler Ortsteil Göttern. Im Papier, das im September vorgelegt wurde, findet sich 1250 Meter östlich des Dorfes, direkt an der Grenze zum Saale-Holzland-Kreis, ein neues Vorranggebiet für Windenergie.

Im ersten Planentwurf, der Anfang 2016 öffentlich gemacht wurde, war von einem Vorranggebiet „W-17 Göttern“ noch keine Rede. Zwar stehen schon jetzt etwas weiter östlich in Richtung Coppanz mehrere Windkraftanlagen. Diese befinden sich aber in einer anderen Planungsregion, jener für Ostthüringen. Das Mittelthüringer Terrain, das dort mit dem Weimarer Land beginnt, blieb bislang von der Verspargelung verschont. Nun könnte das jedoch anders werden. Von den insgesamt 15 Vorranggebieten im Raum Erfurt und Weimar sowie in den Landkreisen Weimarer Land, Gotha, Sömmerda und im Ilm-Kreis, über die der Freistaat noch im Vorjahr diskutierte, wurden zwar fünf gestrichen. So sind inzwischen auch die Windkraftpläne südöstlich von Neckeroda vom Tisch, da dort erhebliche Beeinträchtigungen des europäischen Vogelschutzgebietes und des Landschaftsbildes nicht auszuschließen seien. Dafür wartet der zweite Entwurf mit zwei neuen Arealen auf, auf denen demnach Windräder errichtet werden dürften: eines bei Gangloffsömmern, das zweite vor der Haustür der Götterner.

Dieses Vorranggebiet umfasst eine Fläche von 37 Hektar. Es beschränkt sich auf die Anhöhe zum Coppanzer Berg hin. Das Magdeltal zwischen Göttern und Bucha ist davon ausgenommen, da hier bereits die verlegte Autobahntrasse für Einschnitte Sorge. Paradox dabei: Zwar erkennt die regionale Planungsgemeinschaft die hohe Qualität des Landschaftsbildes um Göttern an. Da es weiter östlich durch die bestehenden Windkraftanlagen aber ohnehin schon technisch geprägt und beeinträchtigt sei, sei eine Erweiterung des Coppanzer Windparks in Richtung Göttern vertretbar.

Das sehen die Einwohner des Magdalaer Ortsteiles freilich anders. Gemeinsam mit der Stadt formulierten sie einen Widerspruch an die Planungsgemeinschaft, in dem sie fordern, das

Vorranggebiet „W-17“ ersatzlos zu streichen. Da sich der Windpark Bucha/Coppanz in einem anderen Landkreis und in einem anderen regionalen Planungsraum befindet, sei das Vorranggebiet „W-17“ rein rechtlich keine Erweiterung der bestehenden Anlagen. Zwischen zwei separaten Windparks sei aber ein Mindestabstand von fünf Kilometern vorgeschrieben, was in diesem Fall nicht gegeben sei.

Aus Gründen des Vogelschutzes sei Windkraft um Göttern zudem bedenklich, da im nahen Vollradisrodaer Forst Rotmilane brüten. Nicht zuletzt sei das vorgesehene Gebiet aufgrund seiner Lage nur schwierig für den Bau von Windkraftanlagen zu erschließen. Erhebliche Eingriffe in Wald- und Agrarflächen seien vorprogrammiert.

Derzeit erarbeite die Stadt eine noch fundiertere Stellungnahme, die sie nachreichen werde, sagte gestern Magdalas Bürgermeister Mario Haßkarl. Dass die Emotionen im Ortsteil Wellen schlagen, kann er gut verstehen. „Göttern muss schon mit der Nähe zur Autobahn leben. Demnächst soll dort noch ein Lkw-Rastplatz entstehen. Da sind dem Ortsteil nicht auch noch Windräder zuzumuten“, betonte Haßkarl. Natürlich halte Magdala am Stadtratsbeschluss fest, kommunale Flächen nicht für Windkraftanlagen herzugeben. Auf das Vorranggebiet, dessen Fläche in privatem Besitz ist, habe sie aber nur bedingt Einfluss. Unverständlich ist für den Bürgermeister zudem, dass die Stadt im Vorfeld nicht am Plan-Verfahren beteiligt wurde – ja noch nicht einmal über die Absicht informiert wurde, das Vorranggebiet auszuweisen. „Davon, dass es einen zweiten für uns relevanten Planentwurf gibt, habe ich erst vor einigen Wochen in meiner Sprechstunde erfahren. Da klopfen plötzlich Investoren an, die hier Windräder bauen wollen“, so Haßkarl.

Diese sprachen inzwischen auch im Landratsamt vor. So beantragte im vergangenen Monat ein Berliner Unternehmen im Vorranggebiet Göttern den Bau dreier Windräder mit einer Höhe von 241 Metern.

Jens Lehnert / 23.11.17 / TA